

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Ämtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Austrägern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,95 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 10 Pfg. berechnet.
Die Expedition ist an den Wochentagen Vormittags von 7-12 Uhr und Nachmittags von 1-7 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaktion 11-1 Uhr Mittags.

Insertionsgebühren: Für die 4 gewöhnliche Corpustypen oder deren Raum 15 Pfg. für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des In-teratens zu 30 Pfg.
Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Beilagen nach Uebereinkunft!

Bekanntmachung.

Bei Nr. 636 des **Firmen-Registers**, wofolust die Firma **Emil Blöhm und Co.** mit dem Sitze zu Merseburg und als Inhaber der Kaufmann **Franz Lorenz** hier eingetragen steht, ist heute eingetragen:

„Die Firma ist in **Franz Lorenz** verändert.“
Demnach ist unter Nr. 659 desselben Registers diese neue Firma mit dem Sitze zu Merseburg und als deren Inhaber der Kaufmann **Franz Lorenz** hier eingetragen.
Merseburg, den 4. März 1897. [989]
Königliches Amtsgericht. Abtheilung 4.

Bekanntmachung.

Auf Veranlassung der Königl. Bauabtheilung **Devon-Corbetha** wird die **Notzbrücke** oberhalb **Dehlig a. S.** — **Dehligsch von Abends 7 Uhr bis Morgens 6 Uhr** bis auf Weiteres **gesperrt** und die Passage auf dem Weg längs der Saale verwiesen.
Dehlig a. S., den 6. März 1897.

Der Amtsvorsteher.

Die **Maul- und Klauenseuche** in den Ortshatten **Gracau, Niederlobiau, Raschwitz** und **Unterkrigstedt** ist **erloschen**.
Bünjehndorf, den 6. März 1897.

Der Amtsvorsteher.

Die **Maul- und Klauenseuche** unter dem **Waldweid** des Rittergutspächters **Rönnede** in **Leuditz** ist **erloschen**.
Rönnede, den 6. März 1897.

Der Amtsvorsteher.

Die **Maul- und Klauenseuche** in **Klein-Gröbärschen** ist **erloschen**.
Großbärschen, den 6. März 1897.

Der stellvertretende Amtsvorsteher.

Merseburg, den 8. März 1897.

Griechenland und die Mächte.

Die große Pause in dem kritischen Trauerspiel war am 8. März abgelaufen. Es wird sich nun rasch zeigen, ob der Konflikt noch einen leidlich guten, verständlichen Schluß haben oder mit einem großen Gemisch zu Ende gehen wird.

Aus einer Reihe von Anzeichen ist zu schließen, daß die Griechen entschlossen sind, dem Gebote der Mächte Trotz zu bieten. Der König hat gegenüber mehreren Zeitungsberichterstattungen die Absicht bekundet, seine unter dem Befehle des Obersten Kommandos stehenden Truppen auf Kreta nicht zurückzuziehen, sondern es auf die Anwendung von Gewaltmaßregeln ankommen zu lassen. Diese Maßregeln sind bereits die sämtlichen griechischen Soldaten einberufen worden, um gegen die Türken an der thessalischen Grenze zu kämpfen. Der Kaiser hat auf Kreta seine Operationen fort, so daß er sich außerhalb des Bereiches der europäischen Mächte bewegen kann.

Unterstützt wird Griechenland in seiner Halbschwäche leider durch grieschenfreundliche Agitationen

in Frankreich, England und zum Theil auch in Italien. An 100 Mitglieder des englischen Unterhauses haben eine Beileidsdepeche an den König von Griechenland abgeschickt; die Sprache französischer Blätter gegen den Minister Hanotaux wird immer drohender, obgleich er bisher durchaus nicht die schärfste Tonart im europäischen Concert gegen Griechenland vertreten hat. Derselbe solche Auffassung, die schon bei den armenischen Angelegenheiten vielfach das Urtheil verwirrte, mißt sich auch hier wieder ein, als ob nämlich ein Kampf des Kreuzes gegen den Halbmond geführt werde, während es sich in Wahrheit um nationale und Rassenkämpfe handelt. Der Türke ist von Natur nicht intolerant, und die unchristlichen Gräuelt, die von Griechen gegen die Bewohner muhamedanischer Dörfer auf Kreta, z. B. bei Sitia, verübt worden sind, stehen kaum hinter muhamedanischen Gewaltthaten zurück.

Diese milde Beurtheilung der griechischen Friedensbrecher stärkt deren Hoffnung, daß schließlich doch die Großmächte in der Anwendung von Gewalt nicht einig bleiben würden. Die Großmächte hatten sich dahin verständigt, daß sich die kommandirenden Admirale in den griechischen Gewässern über die Mittel schlüssig machen sollten, die nach Ablauf des Ultimatum anzuwenden seien, um Griechenland zu zwingen, daß es seine Truppen aus Kreta zurückziehe und sich mit der für die Insel in Aussicht gestellten Autonomie zufrieden gebe. Kommt es freilich zum förmlichen Kriege zwischen Griechenland und der Türkei an der macedonischen Grenze, so können die Großmächte dort überhaupt nicht einschreiten, und es werden böse Stunden für das europäische Concert kommen. Griechenland wagt viel, weil es nicht viel zu verlieren hat; die Großmächte, die den Frieden ernstlich wollen, werden hoffentlich über Regungen der Milde gegen Friedensbrecher hinwegkommen und die Entzündung eines europäischen Brandes zu verhindern wissen.

Politische Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Deutschland. (Vom Hofe.) Unser Kaiser traf Freitag Spätabend im besten Wohlsein aus Wilhelmshaven in Berlin wieder ein. Sonnabend Vormittag machten beide Majestäten einen gemeinsamen Spaziergang durch den Thiergarten. Ins Schloß zurückgekehrt, empfing der Kaiser den Generalstabschef v. Schlieffen zum Vortrag, arbeitete mit dem General v. Fahlke und empfing den Frhgn. von Marschall, den Hausminister v. Welbel, sowie den Major Prinzen Ernst von Weimar. Nachmittags unternahm der Monarch einen Spazierritt. Am Sonntag besuchte das Kaiserpaar den Gottesdienst. — Aus Wilhelmshaven wird berichtet, daß der Kaiser bei Besichtigung des Kadettenschiffes „Charlotte“ die Kammer bestimmte, welche nächsten Jahr dem einzuführenden Prinzen Walbert zugewiesen werden soll.

— Die Genehung der Großherzogin von Baden, die sich einer Staroperation hat unterwerfen müssen, schreitet stetig fort, die Sehkraft des operirten Auges nimmt zu.

— Reichskanzler Fürst Hohenlohe machte Sonnabend Nachmittag dem Staatssekretär von

Stephan einen Besuch, um sich persönlich nach dessen Befinden zu erkundigen.

— Der Kommandeur des Alexanderregiments in Berlin Oberst Graf Moltke hat sich nach Petersburg begeben, um den Zaren den Dank für die dem Regiment verliehenen Fahnenbänder abzulassen.

— Die neue Handwerkerordnung sowie das Auswanderungsgesetz werden am 11. d. M., aus den Ausschüssen an das Plenum des Bundesrathes gelangen. An eine Erlebigung beider Vorlagen im Reichstoge glaubt man um so weniger, als angeblich die Session über Pfingsten hinaus nicht verlängert werden wird.

— Die Fremdenpolizei auf der französischen Seite der Grenze ist, wie aus Metz berichtet wird, in letzter Zeit sowohl in Bezug als auch in Vorcourt und Igney um je einen Grenzkommissar verstärkt worden. Ganz besonders scharf wird die Kontrolle gegen Personen ausgeübt, die irgend wie ein militärisches Aussehen haben, und es sind schon wiederholt Fälle vorgekommen, wo solche Personen in Nancy oder Lincville bereits bei ihrer Ankunft gemeldet waren und während ihrer dortigen Aufenthalts unausgesetzt überwacht wurden.

— Die Lohnbewegung der Maurer dürfte im beginnenden Frühjahr eine sehr umfangreiche werden; aus 66 Städten ist dem Centralverbande bereits die Mittheilung geworden, man werde sich an der Streibewegung betheiligen.

— Koloniale. Es wird berichtet, daß der bisherige Oberrichter in Ostafrika Raffel nach Samoa übertritt, und hinzugefügt, daß der Gemeinderaths-Präsident Schmidt, an dessen Stelle Herr Raffel tritt, die Heimreise nach Deutschland bereits angetreten hat. Raffel ist in letzter Zeit namentlich dadurch bekannter geworden, daß er den Prozeß gegen Friedrich Schröder in der Revisionsinstanz leitete. Bei dieser Gelegenheit mag mitgeteilt werden, daß die Transportirung Schröders zur Verbüßung seiner Strafe nach Deutschland noch nicht hat erfolgen können, da noch in 24 Fällen gegen ihn Untersuchungen schweben.

Oesterreich-Ungarn. Das Kaiserpaar wird seinen ursprünglich auf längere Zeit geplanten Aufenthalt in St. Martin ab kürzen und bereits Mitte März nach Wien zurückkehren. Diese Disposition ist durch die ungewisse Lage im Orient veranlaßt worden.

Frankreich. Die Verdienste des deutschen Afrikaforschers Barth, der ein wahrer Bürger der Menschheit gewesen sei und dessen Namen man den von ihm durchzogenen Ländern nur anzulassen brauche, um alsbald Schutz zu genießen, pries Lieutenant Hours in einem zu Paris gehaltenen Vortrag über die Erforschung des Nigergebiete.

Australien. Zum Oberrichter auf Samoa haben Deutschland, England und Nordamerika William Chambers aus Alabama ernannt. Er war einer der amerikanischen Kommissare bei der Regelung der Grundbesitzverhältnisse auf Samoa.

Parlamentarische Nachrichten.

Das preussische Abgeordnetenhaus erließ am Sonnabend den Landwirthschaftsminister. Beim Kapitel „Beterindemsen“ erklärte Unterstaatssekretär Sternberg, über die obligatorische Impfung gegen Lungenseuche liege dem Bundesrath bereits ein Antrag Preussens vor.

Annahme von Inseraten für die am Nachmittags erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.

für Errichtung eines Instituts für Eberhygiene in Berlin sollen im nächsten Etat Mittel gefordert werden. Abg. Schmidt (Chr.) verlangte Befreiung der Kreisärzte. Vom Regier.-vertr. wurde erwidert, daß die Entschädigung, welche diese bekämen, im Verhältnis zu dem Maß ihrer Beschäftigung ausreichte sei. Beim nächsten Kapitel verordnete Minister v. Hammerstein dem Abg. Lotz (Chr.) (Mitl.), daß die Fischer in jeder Wfse gefördert werde, und weitere biologische Stationen errichtet werden sollen. Beim Kapitel „Meliorationen“ sagte Geh. Rath v. Friedberg dem Abg. M. Kert (Chr.) Entschädigung der durch die Weichselregulierung benachteiligten Fischerbesitzer. Die Abg. Schnauber (Chr.), Fiedel (Chr.), Kramm (Mitl.) und Glatzfelder (Chr.) traten für weitere Anwendungen zur Meliorationen ein. Geh. Rath Kistler hat, man möge darauf hinwirken, daß die Ansprüche sich mehr ruhig und allmählich geltend machen. Nach übereinstimmender Erklärung des Domänenrats verlas er das Haus am Montag.

In der Budgetkommission des Reichstags theilte der Vorsitzende Abg. v. Karhoff vor Eintritt in die Tagesordnung mit, daß der Reichskanzler Fürst Bismarck die der nächsten Beratung der Kommission über den Marineetat persönlich auszuweichen würde, um die Marineforderungen der Regierung zu vertreten. Die Fortsetzung der Beratung findet nicht erst am Dienstag, sondern bereits heute, Montag, statt. — Nach dieser Ankündigung trat die Kommission in die Beratung des Gesetzentwurfs über Verwendung u. Beschäftigung der Reichsbeamten aus dem Geschäftsjahr 1897/98 zur Ergänzung ein. Der Reichst. Abg. H. v. G. (Chr.) ermahnte die Annahme der Vorlage, welche eine bananende organische Kr. stung einleite in den finanziellen Beziehungen des Reichs und der Einzelstaaten. Auch sämtliche weiteren Vorschläge sprach er im Sinne der Vorlage aus, deren Zustimmung bisher gefehlt erscheint.

Die Untererziehungskommission des Abgeordnetenhauses beschloß dem Bismarck eine Resolution zu unterbreiten, wonach die Regierung am besten über die Verwendung des Dispositivfonds der Kultusministerien gebeten werden soll. Veranlassung dazu hat die Petition einer Lehrerbinnin, deren Mann vor dem Erlaß des Reichsgesetzes gestorben war, und die am jährlich ganze 75 M. erhält.

Die verfaßte Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat ein Novelle zum Reichengesetz, betr. Abänderung des Gesetzes über die Fürsorge für Wittwen und Waisen der unmitt. bzw. in Staatsbeamten einstimmig nach der Regierungsvorlage angenommen. In der weiteren Beratung gelangte der Gesetzentwurf über die Regelung der Richtergehälter zur einstimmigen Annahme.

Zur Hundertjahrfeier.

Zur Hundertjahrfeier fährt die „Nordd. Allg. Bzg.“ im Sperdruck: Die nahebe Gedächtnisfeier Kaiser Wilhelm I. führt die Erinnerung der Nation zurück in jenes große Jahr, da unter unläuglichen Opfern Deutschland auf den Schlachtfeldern Frankreichs seine Selbstständigkeit erlangte, und als die herrliche Frucht der Siege seine Einigung gewann. Mit dem Gedanken an das Ergebnis der Siege unternahm bereit ist das Gedenden an die Nation, welche uns mit Aufopferung ihrer selbst diese Siege erringen halfen. Zwar sehen wir vielfach das Gedächtnis der Kämpfer und der Siege dankbar in Denkmälern festgehalten. Ein Denkmal, das die Namen aller Dorer vereinigt, welche im Feldzuge von 1870/71 gefallen sind oder schwer verwundet sind, fehlt noch; es fehlt jene Halle, an deren Mauern gleichsam die Dankbarkeit der Nation zum ewigen Gedächtnis die Namen Dorer schrieb, die vor dem Feinde fielen oder schwer verwundet wurden, und so alle, dem ruhmreichen Führer bis zum einfachen Mann aus der Masse vereinigte, wie sie als ein „Volk in Waffen“ vereinigt gegen den Feind standen. Es handelt sich heute nur darum, den Gedanken auszusprechen, damit er erwogen werde und durch seine großmütige Art und seine Schlichtheit die Herzen der Vortegesenen gewinne. Dem Reichstag ist ein Gesetzentwurf zugegangen, dem der Bundesrat einstimmig zugestimmt hat, betr. die Vorbereitung für die Errichtung einer Gedächtnishalle zu Ehren der im Feldzuge 1870/71 gefallenen oder schwer verwundeten deutschen Krieger.

Einzig in seiner Art ist ein Vorschlag, den ein Einwohner Triest dem Magistrat von Berlin gemacht hat. Der für das deutsche Jubelfest begeisterte Bürger des freundnachbarlichen Reichs will zur Hundertjahrfeier die Festspiele rund den Schlossplatz mit grünen Lorbeerblättern bestreuen lassen und das dazu notwendige Lorbeerlaub in etwa 200 Kostjahren unentgeltlich einsenden. Das Magistratskollegium hat das Anerbieten dankend angenommen, will aber zunächst bei den einschlägigen Amtsstellen Rücksprache halten, ob überhaupt und in welcher Weise die Blätter Verwendung finden können.

Die Denkschrift zum Marine-Stat

ist der Budgetkommission unterbreitet worden. Sie wird auch den hartnäckigsten Zweifler von der Nothwendigkeit der Marineforderungen überzeugen, denn ihre Angaben stellen der deutschen Nation das beschämende Zeugnis aus, daß Deutschland zur Zeit fast wehrlos zur See ist. Es besitzt jetzt nur 9 fertige Panzerschiffe

für den Dienst auf hoher See. Die fünf alten Einschraubenschiffe, „Friedrich der Große“, „Preußen“, „König Wilhelm“, „Kaiser“ und „Deutschland“ haben aus der Liste der Panzerschiffe gestrichen werden müssen, weil alle als Schlachtschiffe unbrauchbar und nur die drei letztgenannten Schiffe noch auf fünf Jahre als Kreuzer im auswärtigen Dienst verwendbar sind.

Noch schlimmer sieht es mit den geschützten Kreuzern aus. In England kommen auf jedes Panzerschiff mindestens 2, in Frankreich und Italien 1—2 Kreuzer. Deutschland hat nicht einmal für seine 9 Panzer je einen geschützten Kreuzer; die fünf ungeschützten Kreuzer der „Olga“ und „Arkona“-Klasse sind nicht mehr für den politischen Dienst verwendbar. Die Denkschrift will mit Rücksicht auf die engen Verhältnisse in der Nord- und Ostsee für jedes Panzerschiff der Schlachtflotte wenigstens einen geschützten Kreuzer. Die übrigen noch vorhandenen Kreuzer IV. Klasse haben, weil ungeschützt, geringen militärischen Wert, sind aber noch im Auslandsdienst verwendbar. Die ferner noch vorhandenen 4 Kanonenboote sollen nach ihrer Brauchbarkeit ebenfalls durch Kanonenboote ersetzt werden, da es oft erwünscht ist, über Schiffe mit geringem Tiefgang zu verfügen.

Geht die Denkschrift sich die Denkschrift mit dem Bestande der fremden Marinen. Will Deutschland ihnen gegenüber auch nur entfernt zur Geltung kommen, so muß es wenigstens die Lücken wieder schließen, die durch das Zurückbleiben der Ersatzbauten entstanden sind. Der Flottengründungsplan von 1873 nahm für eiserne Schiffe eine Lebensdauer von 30 Jahren und dementsprechend eine Summe von 6 1/2 Millionen Mark für Ersatzbauten an. In Wahrheit haben die Schiffe aber nur eine durchschnittliche Lebensdauer von 20 Jahren, und die Kosten der Ersatzbauten haben sich in neuerer Zeit um das vierfache erhöht. Nach dem Flottengründungsplan waren 24 Panzerschiffe, 13 Panzerkanonenboote, 23 Kreuzer I.—III. Klasse, 11 Aviso, 9 Kreuzer IV. Klasse, 4 Kanonenboote, 10 Divisionsboote und 89 Torpedoboote in Aussicht genommen. Von diesen sind die Panzerschiffe erfahrungsmäßig 25 Jahre, die Kreuzer 20 Jahre, die Aviso und Kanonenboote 15 Jahre, die Divisions- und Torpedoboote 12 Jahre brauchbar.

Durch den Irrthum über die Lebensdauer der Schiffe und jährlichen Kosten der Ersatzbauten ist der Flottengründungsplan nie zur Wahrheit geworden. Soll auch nur der in ihm normierte Bestand unserer Flotte erreicht werden, so müssen jährlich rund 1 Panzerschiff, 1 Kreuzer I. bis III. Klasse, 1 bis 2 Aviso, 1 Divisions- und 8 Torpedoboote und alle 2 Jahre ein Panzerkanonenboot in Bau genommen werden. Die normale mittlere Höhe der jährlich aufzuwendenden Bau Summe würde demnach bei den gegenwärtigen Lohnverhältnissen u. s. w. etwa rund 45 1/2 Millionen Mark betragen. Da aber, wie schon hervorgehoben wurde, zunächst die Lücken in dem Schiffsbestande auszufüllen sind, so wird die normale Höhe der Bau Summe von 45 1/2 Millionen für eine Reihe von Jahren überschritten werden müssen. Unter normalen Verhältnissen sind jährlich etwa 14 Schiffe zugleich in Bau, für das Jahr 1897/98 sollen 17, für das Jahr 1898/99 18 Schiffe (ausschließlich Torpedoboote) gleichzeitig in Bau genommen werden. Diese Zahlen werden indes nicht größer sein, wie sie am Ende der sechziger Jahre gewesen sind, wo 19 bis 23 Schiffe (exkl. Torpedoboote) zugleich im Bau waren.

Zum Aufstand auf Kreta.

Die türkische Regierung hat, wie aus Konstantinopel gemeldet wird, die Vorschläge der Mächte zur Lösung der Kretasrage angenommen, setzt im übrigen ihre Rüstungen mit derselben Hast fort, wie dies in Athen geschieht. Daß die Türkei beim Ausbruch eines Krieges sich auch gegen die an ihrer nördlichen Grenze gelegenen kleinen Raubstaaten zu wenden haben wird, tritt immer deutlicher hervor. So wird aus Belgrad gemeldet, daß Serbien, soweit es seine Finanzen gestattet, im Gebiete ruhet. In Bulgarien dürfte das Gleiche der Fall sein. Ungland geräth dadurch in begeisterte Aufregung, da es die

Türkei wenigstens in ihrer heutigen Ausdehnung gelegentlich einzuheime beabsichtigt.

500 Marinejoldaten von den europäischen Schiffen sind bei Paloschora an Land gegangen, um, wenn nötig, mittels Gewalt die dort eingeschlossenen Türken zu erzeren. Die Konstantinopel Mächte haben von den türkischen Mächten die Ermächtigung erhalten, sich nach Selino einzuschiffen, um die Aufhebung der Belagerung von Randano zu veranlassen. Seit der Einnahme von Staoros sind keine Feindseligkeiten zwischen Belagerern und Belagerten vorgekommen. Die griechischen Kriegsschiffe sind von den türkischen Mächten ermächtigt worden, sich mit dem Obersten Befehl in Verbindung zu setzen. Infolge der unzureichenden Versorgung der Südlüste Kretas sind durch die griechische Königsyacht „Sphacteria“ und andere Schiffe Lebensmittel gelandet, ohne daß ein Dazwischentreten erfolgt. Die Vorräthe werden durch griechische Soldaten über die Berge den Truppen zugeführt. Die letzteren sind dadurch für 3 Monate verproviantirt.

Provinz und Umgegend.

† Eisenburg, 6. März. Der Harndarbeiter Zschauer stürzte die Treppe in seiner Wohnung herab und war sofort todt.

† Weimar, 6. März. Die Massenerkrankung der hiesigen Garnison scheint jetzt aufgeklärt zu werden. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß die für das Militär von einem Landwirth aus Oberweimar gelieferten Kartoffeln in Säcken eingepackt waren, in denen für das betreffende Gut vorher künstliche Düngemittel bezogen worden waren. Man nimmt nun an, daß in den Säcken zurückgebliebene giftige Bestandtheile an der Scholchhaften geblieben, beim Waschen in der Küche jedoch aufgelöst und theilweise ins Innere der Kartoffeln eingeblungen sind.

† Salungen, 6. März. Ein heftiger Schneesturm hat in Thüringen gewüthet. Aus der Feldbahn sind verschiedene Telegraphenstangen umgeworfen. Die Stangen wurden auf die Schienen gemworfen, so daß der Verkehr auf kurze Zeit gestört war.

† Weissen, 5. März. In einem Hause am Neumarkt ist in der Nacht zum Mittwoch ein 12 Tage altes Kind plötzlich gestorben. Der herbeigerufene Arzt glaubte Vergiftungsercheinungen wahrzunehmen, und ein zweiter Arzt thilte diese Ansicht. Die Untersuchung wird ergeben, ob diese Annahme sich bestätigt und ob der Tod des Kindes durch Fahrlässigkeit oder absichtlich verursacht ist. Die Mutter, eine ledige hiesige Kellnerin im Alter von etwa 22 Jahren, ist vorläufig in Gewahrsam genommen worden.

† Weissen, 7. März. Gesagt sind die Mörder des Rentiers Forste hier selbst. Es sind dies der Dienstknecht Breitenfeld aus Breden und der Schiffer Schilling aus Neubörsen. Beide sind bereits wegen Einbruchs resp. Vagabondirens verurtheilt. Schilling soll der Hauptschuldige an dem Verbrechen sein.

Bermischte Nachrichten.

(Erfolg der Röntgenstrahlen.) Die Röntgenstrahlen sind in Marseille an einem Affekten bei der mathematischen Fakultät mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet worden. Dieser junge Mann klagte über heftige Schmerzen infolge eines in der Speiseröhre zurückgebliebenen Knochens, den er hinuntergeschluckt hatte. In dem Augenblick als sich die Kräfte dazu anstrebten, die höchst gefährliche Operation d. E. Öffnung der Speiseröhre vorzunehmen, versiel man zum Glück auf den Gedanken, sich der Röntgenstrahlen zu bedienen, und nun entdachte man, daß der Knochen nicht mehr in der Speiseröhre, sondern in den Magen hinuntergeschluckt war. Die Schmerzen führten davon her, daß der Knochen Theile der Speiseröhre verlegt hatte.

• (Dom Pariser Fasching.) Die letzten Dänen, die während der Faschingzeit in Paris die gleichzeitigen Gelde des Tages waren, wurden verkauft: „Miffon“ (1019 kg um 1830 Fr.), „Champignol“ (1140 kg um 1400 Fr.) und „Don Juan“ (1200 kg um 2020 Fr.). Da die Dänen für 4610 Fr. gekauft waren, wurden sie noch mit einem Nutzen von 245 Fr. abgesetzt.

• (Eisenbahnunglück.) Auf Station Wrag (Brandenburg) fuhr ein Güterzug gegen einen einwandernden Personenzug. Eine Frau wurde getödtet, zwölf italienische Arbeiter sind verlegt, vier Personenwagen zertrümmert.

Bekanntmachung.

In dieser Stadt befinden sich amtliche Verkaufsstellen für **Postwertzeichen u. s. w.**: 1. beim Kaufmann Herrn Brendel (Gebr. Schwarz), Gotthardstraße 45; 2. beim Kaufmann Herrn Wirth, Breitstraße 9 u. 3. beim Restaurateur Herrn Krause, Steinstraße 9. Außerdem führt das Postamt einen beschränkten Vertrieb mit sich.

Verkaufsstellen für Beitragsmarken der Anwaltschafts- und Alters-Versicherungs-Anstalt Sachsen-Anhalt befinden sich: 1. beim Kaufmann Herrn Brendel (Gebr. Schwarz), Gotthardstraße 45; 2. beim Kaufmann Herrn Ortman, Sammlerstraße 9; 3. beim Kaufmann Herrn Witzel, Domplatz 10; 4. beim Kaufmann Herrn Kundt, Unteraltersburg 20, und 5. beim Restaurateur Herrn Krause, Steinstraße 9.

Beide Arten von Verkaufsstellen werden dem Publikum zur eigenen Bequemlichkeit und ausgiebigen Benutzung besonders empfohlen.
Merseburg, den 1. Febr. 1896.
Kaiserliches Postamt.
Lattermann. [3357]

Kgl. Preuss. Lotterie.

Die Abhebung der Loose 3. Klasse 196. Lotterie muß unter Vorgehens der Loose 2. Kl. dieser Lotterie spätestens bis **11. März er., Abds. 6 Uhr**, bei Verlust des Anrechts geschehen.
Der Königl. Lotterie-Einnehmer.
Schröder. [903]

Pferde-Auction.

Die diesjährige Auction von **Gradier-Gesüthsfedern** soll **Freitag, d. 26. März, von Mittags 1 Uhr ab** auf dem Königl. Gestüt oder u. **Graditz** bei Torgau stattfinden und zwar werden ca. 50 vierjährige und ältere Halbblut-Wallache und Stuten zum Verkauf kommen. Die zu veräußern Pferde werden am 25. März, von 12 Uhr ab unter dem Meist-erboten, Auktionslisten werden auf Verlangen vom 19. März er. ab durch die Gestüt-Expedition abisandt. [235]
Königl. Gestüt-Direction
!! Triumph-Accord-Zither !!
! Sensationell !

hocheleg. u. sol. Instrument von Jed. sol. spielbar, sowohl vom Notenheft, wie mit einschließbaren Notenblättern, 6 Accorde, 25 Saiten, prächtig, voller Klang, mit sämmtl. Zubehör und 5 Notenheften, zus. ca. 100 Stücke enthaltend, **nur Dr. 13.75** mit Versp. gegen Nachnahme. Eägl. ungetorb. Belobig. Umtausch bereitwillig. [386]
Richard Frz. Musikw., Duisburg

100 Stk. fette Sammel- und Schafe stehen zum Verkauf auf dem **Rittersut Altanpäßt.**

Obentafelst ist Gerstenpreis in größeren Posten abzugeben.

Ein Paar Käufer-schweine zu verk. [968] **Bölschen 17.**

Ein überjähriges Arbeitspferd steht zu verkaufen. **Mücheln Nr. 20.** [954]

Obstbäume

als:
Apfel, Birnen, Pfirsiche, Aprikosen, ferner: Stachelbeer- u. Johannisbeersträucher, hochstämmige und niedere Rosen, Weinfelder empfiehlt [929]
C. Heuschkel,
Leunauerstraße 4.

Zur [810]
Frühjahrsplantzung empfiehlt die **Baumschule** von **C. Fausch** in **Zweien** bei Bösch in großer Auswahl: **Hohe und niedrige Süß- und Sauerkirschen, Apfel, Birnen, Pflaumen, Aprikosen, Pfirsiche u. s. w.**

Bei den uns von **auswärts** zugehende kleinen Privat-Anzeigen bitten wir den Betrag Portocostsparsig halber gleich in **Briefmarken** beizufügen, andernfalls wir denselben per **Postnachnahme** einzugehen, wodurch erheblich mehr Kosten entstehen. Die Zeile mit ca. 10 kleinen Silben kostet für Inserate aus dem Kreise nur **10 Pfg.** Wir bitten unsere geschätzten Inserenten um gütige Beachtung obiger Bitte.
Merseburger Kreisblatt-Expedition.

3jähr. dunkelbraune **Stute**, ohne Abzeichen, han. Schlag, geeignet zum Reit- oder Kutschpferde zu verkaufen [926] **Fischbörger 18.**

3jähr., braunes **Fohlen**, gedeckt vom Kgl. Hengst in Schkopau, zu verkaufen, [928] **Kaitzmarsois 4.**

Herberge zur Heimath, **Pödt. Nr. 12a** sind noch **Wohn- und Schlafräume** an hier oder in der Umgegend arbeitende ledige Handwerker, Arbeiter u. s. w. zu vermieten. Preis pro Woche von 1,40 Mark an; Frühkaffee mit Zubrod pro Portion von 10 Pfg. an; volle Verpflegung nach Vereinbarung. Gute, kräftige Mittag- und Abendkost wird auch an außer der Herberge Wohnende zu billigem Preise verabreicht.

Wohnungen, 1. des Herrn **Vanquier M. Schulze**, 2. des Herrn **Steuerrath M. Simon**, wegen Verlegung, beide mit Garten; sind zu vermieten, ev. sofort zu beziehen. **Weißenfelferstr. 2.**

Gesucht 1. April ein Logis, 2 Stuben, Kammer, Küche, möglichst etwas Garten. **Off. J. S. 995** an die Kreisbl. Exped. erb.

Die Inhaber der Sammelstellen für Errichtung eines **Kaiser Wilhelm I. Denkmals** werden gebeten, die ihnen behändigten Sammellisten nebst den noch etwa eingegangenen Beiträgen bis **spätestens 15. März er.**

dem Kassirer der Denkmalsache, Herrn Procuristen **H. Sauer** hier selbst, zuzustellen. [932]

Auch diejenigen Sammellisten, in welche Beiträge nicht gezeichnet worden sind, wolle man bis zum vorgenannten Tage an Herrn **H. Sauer** zurückliefern.

Der geschäftsführende Ausschuss für Errichtung eines Kaiser Wilhelm I. Denkmals.

Achtung!

Empfehle mich allen hochgeehrten Herrschaften von Merseburg u. Umgegend als **Landschaftsgärtner** zum **Reyanlegen** sowie **Instandsetzen der Gärten** **Bäume, Sträucher, Rosen** hochstämmige und niedrige, **pflanzen und schneiden**, sowie **alle vorkommenden Gartenarbeiten** werden bei billiger Preisstellung nach Uebereinkunft prompt u. geschmackvoll ausgeführt von [620]

Bruno Hoffmann,
Gärtner, Härtelstraße Nr. 7.

Futterrüben-Samen

Eckendorfer gelbe u. rothe Riesen-Walzen, Nachzucht von Originalsamem, wird abgegeben, unter Garantie der Keimfähigkeit, zum Preise von **15 Mark pro 100 Centner**, 16 Pfg. pro Pfund, ab Station. Neue Sacke werden zum Selbstkostenpreise überlassen. [936]

Mittergut Zinast bei Nebra.

Die Luchshäuter Versuchstation erzielte von beiden Sorten über 400 Ctr. pro Morgen.

Zur **Illumination** gelegentlich der Kaiser Wilhelms Gedächtnis-Feier empfehlen den geehrten Herrschaften **billige Kerzen** sowie **Lämpchen** in Sta. 10 l a z 6 Pfg. Brenndauer 5 Stunden, in Blech a Stück 5 Pfg., Brenndauer 3 Stunden. [935]
Auguste Berger, Seifenbdl., Gotthardstr. 18.

Illuminations-Lämpchen

werden billigt gefüllt. Seifenfaberei von **B. Fuhmann, Markt 35.** [93]

2 Wohnungen, 1. und 2. Etage, bestehend aus großen Stuben und Kammern, ev. auch je geteilt, zu vermieten und 1. April zu beziehen. Zur näheren Auskunft sowie Besichtigung zu melden in [988] **Gröswitz Nr. 43.**

Gin kleiner Garten zu mieten gesucht. Angebote u. **W. S. 982** an die Kreisbl.-Exped. erb.

Volks- u. Unfall-Versicherung. Erste Gesellschaft sucht einige schneidige redigewandte Inspectoren gegen festes Engagement. Offerten auch von Nichtfachleuten sub. **T. 936 Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig** erb. [993]

Suche am 1. April d. J. einen **tüchtigen Pferdeknecht.** [965] **Otto Westphal, Dürrenberg.**

Töchterpensionat **Halle a. S., Domplatz 9, I.** Beste Ausbildung im **Haushalt, Schneidern, Buchführung, geistigen Umgangformen** u. Beste **Empfehl. Müß. Preis.** [593]

Auß. Mädchen 21 J. alt sucht [899] **p. 1. April Stellung, am liebsten bei eintr. Leuten. Gest. Off. u. W. 100** postl. **Stendal, Altm.** erb.

Ein jüngeres **Arbeitsmädchen,** ein **Weißschneider, 2 Arbeitsburschen**, 16-18 Jahre alt, suchen sofort **Geb. Wirth, Weißenfelferstraße Nr. 20.** [981]

Suche per 1. April einen **Lehrling**. **S. Reichert, Friseur,** 994 Halle a. S., Lindenstraße 53.

Einem **Schneidergesellen** sucht sofort [968] **Fr. Krell, Schneidernr. in Schölen**

3. März.
rechnung g.
europäischer
Land ge
alt lie dort
die Konstan
scheis die
sino einz
erung von
nahme von
bischen Br
Die grie
Schwader
sten Wafje
nung der
de Königl
Lebens
entreten
griechische
zugehörig
ate verpro
nd.
andarbeit
Wohnung
nerfran
t jetzt auf
dem besan
nem Land
stoffeln in
betreffende
en worden
en Säden
der Schöle
dage jedoch
Kartoffeln
e Schnee-
der Fels-
Schienen
e Zeit ge
Die am
och an 12
en. Der
ungser
en zweiter
ung wird
nd ob der
abstichlich
geheißte
u. ist vor
sind die
E sind
Dren und
Beide sind
reus vor-
e an dem
n. Königen-
ur bei der
angewandte
diversen in-
schens, zu
als sich die
ration d.
zum Glück
nien, und
der Wägen
var. Die
Theil der
Hfen, die
richtigsten
Waffen"
kg un
Fr). Da
noch mit
(Borats-
Personen
Arbeit

Heute Nachmittag 5 1/2 Uhr entschlief nach langen, schweren Leiden unter lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der Arbeiter [939]

Karl Trommler

im vollendeten 78. Lebensjahre. Dies zeigen ti sbercibt an die trauernden Hinterbliebenen. Merseburg, den 6. März 1897.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 9. März, Nachmittag 4 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Unteraltenburg 19, aus statt.

Wer mit Erfolg

und billig inserieren, alle Rubrikation - Vielfältigkeit. - Porto und Nebenspesen - ersparen will, wende sich an die älteste u. leistungsfähigste Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler N. O. Carl Brendel, Merseburg, Gotthardstr. 45. [998]

Geldschranke.

J. C. Petzold, Magdeburg empfiehlt seine Fabrikate [99] in unübertroffenes Vollendung. Preise außerordentlich billig. - Preislisten gratis und franco

Steuer-

Formulare:

Zugangs-Listen XVII. Ueberweisungen XVI. a. Abgangs-Listen XVIII. Abgangs-Beläge XVI. b. Liste der Steuer-Rückstände XXI.

Die amtlicher Vorschriften angefertigt sind stets am Lager in der Kreisblatt - Druckerei.

Glücksmüllers

933] Gewinnerfolge sind rühmlichst bekannt! 15 bis 16 März Ziehung Metzger Loose Mk. 3.30 Dombau Geldgewinne. Hauptgewinne: 50,000 Mark 20,000 Mark 10,000 Mark

a. s. w. Porto u. Liste 20 Pf. extra, empf. u. versendet d. Bankgeschäft Lud. Müller & Co. Berlin, Breitestr. 5. beim Kgl. Schloss.

Familiengärten

in jeder Größe sind zu verpachten. 730] Carl Heuschkel, Park-Bad, Leunaerstraße 4

Von heute ab steht ein großer Transport hochtragender Kalben, sowie Kühe mit Kälbern bei mir zum Verkauf. Karl Paasch, Viehhändler in Lützen. [951]

Ohne Souffleur!
Tivoli-Theater in Merseburg.
Gastspiel: **Ulri Fey** vom Deutschen Theater in Berlin.
Unwiderruflich letztes Gastspiel.
Dienstag, den 9. März 1897.

Beste Lustspiel-Novität der Gegenwart!
Novität!
Novität!

Die goldne Eva.

Lustspiel in 3 Acten von Schönthan und Koppel-Elfeld.
Frau Eva
Vielfachen Wünschen genügend gebe ich Dienstag, den 9. März, ein zweites und unwiderruflich letztes Gastspiel mit Ulri Fey vom Deutschen Theater in Berlin. „Goldne Eva“ und „Renaissance“ sind zweifellos die besten Novitäten der Jetztzeit und bringe ich das Lustspiel „Goldne Eva“ in gleich vorzüglicher Besetzung wie „Renaissance“ zur Aufführung. [910]
Preise der Plätze: Im Vorverkauf bei Herrn Hennicke Cigarren-Geschäft, Bahnhofstraße und Herrn Heiner Schultze jun., Cigarren-Geschäft, kl. Ritterstraße sowie im „Tivoli“: Sperrpreis Mk. 1.25, 1. Platz Mk. 1.00, 2. Platz Mk. 0.50. Schülerbillets zum 1. Platz berechtigt, Mk. 0.60.
An der Abendkasse: Sperrpreis Mk. 1.50, 1. Platz Mk. 1.25, 2. Platz Mk. 0.60. Schülerkarten Mk. 0.75. Gassenöffnung 7 Uhr.
Anfang der Vorstellung 8 Uhr.
Oskar Pitschel, Direktor.

Nur kurze Zeit!!! Heute Dienstag Eröffnung.
Merseburg. Tivoli, part.
Kinematograph die lebende Photographie.

Sehr interessantes Programm.
Vorstellung pünktlich Nachmittag 4, 5 und 6 Uhr, Abends 8 1/2 Uhr.
Entree 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg., Kinder 30 und 20 Pfg. Schulen und Vereine bedeutende Ermäßigung. [990]

Am 11. u. 12. März
Ziehung
der
Pommerschen
Rothen + Lotterie
= 3273 Gold- und Silber-Gewinne =
die mit 90 pCt. garantirt sind.
Hauptgewinn: 50,000 Mark Werth.
Loose 1 Mk., 11 für 10 Mk.
Porto und Liste 20 Pf.
empfiehlt und versendet
auch gegen Briefmarken
Carl Heintze,
Berlin W.,
Unter den Linden 3.

Von Donnerstag, den 11. März ab steht ein sehr großer Transport
prima Bayrische
Bugochsen
zu billigsten Preisen bei uns zum Verkauf. [991]
Gebrüder Friedmann,
Halle a. S., Marienstraße 24.

Sommerweizen
(Rother Schlanfleiter) verkauft zur Saat 1000 Kgr. Mk. 180 das **Rittergut Lochau** b. Döllnitz. [873]
Ziegenbock, 1 Jahr alt, gefahren, verkauft Ad. Kammitzky, 1100] Schafstädt.
Frühbähne und -Nennen, zur Zucht oder zum Schlachten, hat zu verkaufen. S. Rudloff, Piffen. [952]

Kaufmännischer Verein zu Magdeburg.
Abtheilung für Stellenvermittlung
Geschäftsstelle: Berlinerstr. 30. [91]
Anmeldungen offener Stellen erbiten rechtzeitig; sachgemäße Besetzung, für die Herren Geschäftsinhaber kostenfrei. Gehälften - besonders Verkäufer - und Lehrlinge für alle Geschäftszweige gesucht. [905]

Dienstag [987]
hausgeschlachte Würst.
Bielig, Lindenstraße 12.
Neue gutkochende **Matt-Kartoffeln**, frische Sülze [983] empfiehlt C. L. Zimmernann.

CACAO-VERO
auswähler, leicht löslicher
Cacao.
in Favour u. Würfelform.
HARTWIG & VOGEL
Dresden

Zu haben i. allen durch unsere Plakate kenntlichen Apotheken, Conditoreien Colonialwaaren-, Delicatess-, Drogen- und Special-Geschäften. [311]

Messina-Äpfelinen [629]
lachend-rißige, goldgelbe Früchte, Postkorb (10 Pfd. Brutto) ca. 30-40 St., franco incl. Verp. M. 3,-, ganze Kiste 2-300 St. M. 9,- bis 9.50 ab hier geg. Nachn. Richard Kox, Südfrucht-Import, Duisburg a. Rh.

Wir übertragen [996]
Herrn Franz Eichner
in Lützen,
Herrn C. H. Hülse
in Lauchstädt
Annahmestellen
für unsere
Hof-Schönfärberei
und chemische
Waschanstalt
für Herren- und Damen-Garderobe, Möbel-Stoffe, Sammet, Seide, Spitzen, Gardinen, Federn, Handschuhe u. s. w. Grösste und leistungsfähigste Aanstalt dieser Art in Nordwestdeutschland.
Neu: Fein-Wäscherei u. Fagonplätterei f. Herren-Leibwäsche.
Annahmestelle
in Merseburg:
Bertha Jungnickel, Gotthardstrasse.
Schkenditz: Anna Mühlfordt.
Echt Dreyer'sches
Fleckwasser.
A. & G. Dreyer,
Hannover, Dreyerstrasse.

50 Stück Kanarienvogel verkauft auf Karl Winkler. Zöllschen. [967]
Ein echt **Stimmthaler Bullenkalb** zur Zucht verkauft [918]
Göhlisch in Göhlisch.

(Nachdruck verboten.)

Die Pariserin und ihre Schneider.

Von Olga Wohlschläger.

Die Pariserin, d. h. die reiche oder wenigstens die aufwendendste elegante Pariserin hat meist vier bis fünf Schneider.

Zum Ganzen weist Paris neun Schneider, d. h. besten Kluges auf, deren Namen allbekannt sind und aus deren Ateliers jährlich Toiletten im Gesamtwerte von etwa 25 Millionen Francs hervorgehen. Die Pariserin läßt sich ihre Staatsrobe bei dem einen machen, der einen jährlichen Umsatz von sechs Millionen hat, ihre Promenadetoiletten bei dem andern (Umsatz vier Millionen), ihre „dickten, einkantigen Kleider“ (Petites robes) bei einem dritten (Umsatz zwei Millionen) und ihre Reit- und Sporttoilette wieder bei einem Spezialisten, dessen jährlicher Umsatz sich ebenfalls auf zwei Millionen beläuft.

Das Budget aller Pariser Modefalons, der großen wie der kleinen, beträgt ungefähr 30 Millionen. Freilich sind es nicht die Pariserinnen allein, welche dieses Geld für die Toiletten ausgeben: die Frauen aller Länder und besonders die Amerikanerinnen tragen mit sich zu dem tolosallan Umsatz. Sie bilden sich eben ein, daß die „Pariser Toilette“ die Toiletten aller übrigen Städte an Eleganz übertrifft, und bezahlen diese Einbildung. Der eingebildete Werth ist ja der größte.

Die Pariser Schneider wissen das und sind raffiniert genug, aus diesem Umstände Nutzen zu ziehen. Manchmal Ehemann, der seine Güter verkaufen muß, um die Toilettenschulden seiner Frau zu bezahlen und die Einkünfte ihres „Faisseurs“ zu vermehren, sagen die Herren Schneider lächelnd: „Sie dürfen sich eigentlich über die nur scheinbar hohen Rechnungen nicht wundern. Sie zahlen nicht nur für sich, sondern auch für die vielen, die — gar nicht zahlen!“

Man glaubt es gar nicht, wie viel elegante Frauen es in Paris giebt, die sich die kostbarsten Kleider bestellen, eine verhältnißmäßig geringe Anzahlung leisten und dann plötzlich auf Nimmerwiedersehen verschwinden.

Es giebt auch andere, die außer Stande sind, Paris zu verlassen, seinen Kredit mehr bei einem Schneider finden und sich dann — aus Verzweiflung das Leben nehmen. So hängte sich vor einigen Jahren eine Pariser Dame an der seidenen Klingelschnur ihres Schlafzimmers auf, weil der Gerichts-vollzieher ihr alle ihre kostbaren Kleider geplündert hatte. Auf einem Bettel hinterließ sie die Worte: „Ich will sterben, wie ich gelebt: In Sidel!“

Es hat sich übrigens auch eine Legende herausgebildet, die da sagt, daß ein großer Kleiderkünstler diese oder jene Dame von besonders elegantem Auftreten und tadelloser Figur besuchte und ihr folgenden Vorschlag macht: „Meine Verehrteste, ich will Ihnen die Kleider umsonst anfertigen. Sie müssen sich aber verpflichten, sich an allen öffentlichen Orten, wo modernes Leben herrscht, zu zeigen. Bei großen Promenaden, bei den Rennen, zwischen 5—6 in der Avenue des Acacias, im Bois de Boulogne u. s. w. Sie werden bei der Gelegenheit meine neuen Modelle tragen; die Extrabaganz einzelner derselben darf Sie nicht schrecken, im Gegentheil, Sie müssen für dieselbe einsehen und jeder Ihrer Freundinnen und Bekannten sagen: Finden Sie das Kleid nicht reizend? Es ist von K. . . Niemand kann doch so entzückende Toiletten komponieren, wie K. . . u. s. w.“

Die Legende bejagt weiter, daß diese Reklamedamen „Lanceuses“ genannt werden, und daß sich unter ihnen Frauen aus der Aristokratie, aus dem Bürgerstande, sowie Abenteuerinnen befinden.

Das alles ist eben nichts weiter als eine Legende. Einer der ersten Schneider, den ich über diesen Punkt ausfragte, erklärte mir auf das Bestimmteste, daß die „Lanceuse“ nichts anderes als ein Gebilde der Phantasie ist. Er meinte:

„Wir verlieren gerade schon genug bei jenen, die ihre Rechnungen nicht zahlen können oder wollen. Die bekannten Schauspielerinnen sind die einzigen, denen wir gewisse Begünstigungen gewähren; dieselben bestehen darin, daß wir ihnen die Bühnen-

toiletten zum Selbstkostenpreis liefern, da ja in der That ein neues Modell von der Bühne aus ziemlich rasch ins Publikum dringt!“

Ein garzes Buch könnte man schreiben über die Anproben bei den Pariser Schneidern. Man muß sich nur sehen, die schönen, eleganten Damen, die authentischen Prinzessinnen und Gräfinnen, die nervösen Künstlerinnen, sowohl wie die Damen aus der gemischten Gesellschaft — wie sie alle um die Gunst des großen Mannes betteln, wie sie sich bei dem Essajoules (Probier-schneider) einzuschmeicheln suchen! Jede Dame hat ihre Lieblingsessajoules, der sie alle Augenblicke große und kleine Geschenke mitbringt: bald eine Bonbonniere, dann wieder ein paar hübsche Perlen, einen Ring, ein Armband u. a. Es gibt Anprobedamen, die mit Schmuck förmlich überladen sind, den sie von ihren Kunden erhalten. Nun denke man erst den Aufwand von Liebessmüdigkeit dem Chef gegenüber! Da wird unbarmherzig gelächelt, fohelirt, gebau — bis zu dem Augenblicke, da die Rechnung präsentirt wird. Ein harter Moment! Die Harmonie scheidet plötzlich gestört. Das Lächeln wird bitter, die Zähne verzerrten sich zu einer Grimasse.

„Ich begreife gar nicht!“ ruft z. B. eine Dame. „Ich bot Sie doch, mir ein Kleid für 300 Francs zu machen, und nun präsentiren Sie mir eine Rechnung von über 450 Francs!“

„A, meine Gnädige, da sind Sie selbst mit Schuld daran. Sie fanden das Kleid zu einfach gehalten. Sie riefen mir immer zu: geben Sie noch das darauf und jenes — ich habe Ihre Wünsche erfüllen müssen. Sie sind in Morgentoilette vor den Spiegel getreten und haben ihn in Ballrobe verlassen!“

„Man stellt uns oftmals als schlaue Spelulanten dar, welche die Frauen zu immer größeren Ausgaben verleiten.“ sagte ein großer Pariser Schneider, „aber da thut man uns wirklich Unrecht. Es liegt ja meist in unserm eigenen Interesse, unsrer Kundinnen vor allzu großen Ausgaben zu warnen. Es vergeht beinahe kein Tag, an dem wir nicht der einen oder andern Dame sagen: „Ihre Rechnung hat schon eine beträchtliche Höhe erreicht, und wir haben noch nicht die kleinste Anzahlung erhalten. Statt dessen bestellen Sie immer neue Sachen. Wir müssen ihnen erklären, daß Ihr Kredit erschöpft ist.“ Das sind doch recht unliebswürdige Worte, nicht wahr? Worte, die jede feinsinnige Frau verletzen müßten! Aber die eiteln, puffsüchtigen Frauen, die nur Toiletten und immer wieder Toiletten haben wollen, sind nicht feinsinnig. Sie bitten, sie demüthigen sich mit Thränen im Auge — und wenn sie sehen, daß wir bei unserer Weigerung beharren, ihnen Neues anzuschaffen, bevor nicht wenigstens ein Theil der fälligen Rechnung beglichen ist, dann schlagen Sie plötzlich um, werden impertinent, ja sogar grob, je nach dem Grad ihres Temperaments und ihrer Erziehung. Hier, diesen Worten erhebt sich von einer Dame aus der besten Gesellschaft als Antwort auf eine Rechnung von mehreren tausend Francs, die schon seit Monaten fällig war, folgende Heilen: „Wenn ich meine Rechnung haben will, dann werde ich sie schon selbst verlangen!“

„Es kommen aber auch Briefe von Frauen, die ganz den Kopf verloren haben, die einen in den demüthigsten Ausdrücken um Geduld bitten, die einen beschwören, die Zahlung nicht auf einmal zu verlangen . . .“

„Aber doch wird es uns leichter, als Sie glauben mögen, uns gegen alles dies zu wappnen. Wir lieben die Frau im Allgemeinen — das bringt ja unser Beruf mit sich — weit weniger aber diejenigen, die bei uns ein- und ausgehen. Wir sehen sie ebenso ungerne, wenn sie ihre Wahl treffen, ihre Roben anprobieren, wie wenn sie am Spieltisch in Monte Carlo stehen und auf rouge oder noir lauern!“

Soweit die Befennnisse des großen Pariser Schneiders, der sich in ihnen — mag man auch sagen, was man will — beinahe als ein Frauenfeind zeigt. Um aber die Damen mit den Pariser Schneidern auszuföhnen, möchte ich noch eine kleine Episode mittheilen, die einen charakteristischen Bei-

trag zur Auffassung von Nicht und Ehre eines großen Schneiders bildet.

In Havre sollte ein großer Ball stattfinden, zu dem ein großer Schneider einer vornehmen Dame ein Kleid versprochen mit der Zusage, es ihr selbst zu kreiden und anzuziehen. Die Robe wird im letzten Augenblicke fertig. In rasendem Tempo fährt das Coupee — jeder große Schneider hat natürlich sein Coupee — den Schneider und den mit einem umfangreichen Karton beladenen Diener zum Bahnhof. Vor wenigen Minuten ist der Zug abgedampft. Tableau. Babel stieß sich, als seine Kochehre engagirt war, den Kratzen ins Herz; nun müßte man annehmen, daß sich der Schneider mit seiner Schere das Leben nimmt. Weit gefehlt! Er bestellt einen Extrazug, der ihm 2500 Francs kostet und trifft mit der Robe pünktlich zur festgesetzten Zeit, zwei Stunden vor Beginn des Balles in Havre ein. Etwas nur hätte ich sehen mögen: die Rechnung für die Balltoilette!

Stadt und Umgegend.

(Beiträge für den localen Theil sind uns willkommen! Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaction zugehen zu lassen.)

Merseburg, den 8. März 1897.

(*) Invocavit heißt der gefrige, der erste Sonntag der Fastenzeit. Er hat seinen Namen nach dem Inballe von Vers 15 des 91. Psalms erhalten: „Er ruhet mich an, so will ich ihn erhören; ich bin bei ihm in der Noth, ich will ihn herausreißen und zu Ehren machen!“ Der Volksmund nennt ihn in vielen Gegenden der deutschen Alpen und unserer Mittelgebirge den Funken-sonntag, und mancherlei Gebräuche, in denen das Feuer eine Hauptrolle spielt, zeichnen ihn aus. Sie sind insofern der Freude über die von Tag zu Tag höher steigende Frühlingssonne und über die zunehmende Herrschaft des Lichts und der Wärme über die Finsterniß und Kälte des Winters entstanden. Der Funken-sonntag ist eines jener Frühlingsfeste, die neben Fastnacht und andern die Vorbereitungen des großen Auerhahnfestes bilden. An ihm wirkt, nach dem Volksglauben, das Licht besonders zauberkräftig und segensbringend. Baumstämme, Äder und Goldscheiben werden angezündet, und die Fluren, die im rothen Flammenheine widersirrahlen, lassen dann die junge Saat in den kommenden Wochen fröhlich aufsprützen und liefern später eine reiche Ernte. Während am Fastnachtsdienstag dem entlichsenden Winter noch die Ehre einer Disputation mit dem zukünftigen Sommer zu Theil wurde, wird er schon am Funken-sonntag als ein frohlicher Geselle behandelt, der seinen Anspruch mehr auf Achtung erheben darf. Weist wird er durch eine Puppe verstandbildlich und diese den verächtlichen Flammen übergeben. In den obigen Vorkriegszeiten stellt man sich mit Hilfe alter, abgelegter Kleidungsstücke eine herzenhafte, die Härtheit herausfordernde Gestalt her und weist dieser auf der Spitze einer hochgewachsenen Tanne einen schwankeuden Platz an. Die Zweige und der Stamm der Tanne werden mit Strohseilen umwickelt und angezündet, sobald die ersten Sterne am Himmelzelte herausziehen. Männer und Frauen, Holscheite und noch nicht angezündete Fackeln tragend, umtanzen und umjodeln den brennenden Baum, dessen zum nächtlichen Himmel emporlobernde Feuerfäule die auf der Spitze thronende Puppe, den Winter, erfäßt. Von diesem Augenblicke an gilt das Feuer als ein heiliges und segensbringendes. Jeder entzündet nun in ihm die mitgebrachte Fackel und eilt mit ihr nach seinen Aedern und Gehöften, um diese durch Verhührung mit dem Feuer des Funken-sonntags zu beschruchen und vor Unwettern im kommenden Sommer zu schützen. In andern Theilen Krois ist an diesem Tage das „Korn-aufwecken“ gebräuchlich. Knaben und Mädchen eilen durch die Furden der Kornäcker, dabei ein ohrenzerreißendes Geschrei anstimmend und auf Instrumenten sührerlicher Art Töne hervorbringend, die selbst Steine erweichen könnten. Zugleich erstahlen die Fluren im flackernden Scheine von prasselnden Stroh- und Reisigseuern. Soweit dieser im Verein mit dem Geschrei der Kinder die Nacht

Inserate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen.

